Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 g., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 183. Schwerte, Freitag, den 7. August 1903. 36. Jahrgang.

Wo bleibt Friedrich des Großen Washingtoner Statue?

Noch immer hört man nichts über den Verbleib der vielbesprochenen Statue Friedrichs des Großen, die vor bald 2 Jahren der Kaiser der amerikanischen Nation schenkte. Man fragt nach ihr um so mehr, als auch von der von Rom geschenkten Statue des großen Goethe, die nicht mit solchem Widerwillen von den Beschenkten angenommen wurde wie die fridericianische, nichts mehr verlautet. Vor einiger Zeit meldeten die Blätter, daß der jüngst durch die kaiserlichen Auszeichnungen viel genannte Botschafter der Union in Berlin, Tower, während seines jetzigen Aufenthaltes in der Heimat auch über Art und Zeit der Aufstellung Vereinbarungen treffen würde. Die Nachricht klang wahrscheinlich, weil Tower als persona gratissima in Berlin wohl Grund hätte, sich für das Ausderweltschaffen dieser leidigen Platzfrage zu interessieren. Von unterrichteter Seite erfährt die „Deutsche Warte" jedoch, daß der Botschafter aus rein privaten Gründen in Nordamerika weilt und keineswegs sich mit Fragen in dieser Angelegenheit zu befassen hat. Es ist sogar große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß er im Herbst d. Js. von seinem hiesigen Posten zurücktritt. Ueber den genaueren Termin der Aufstellung des Denkmals des großen Königs verlautet gegenwärtig noch nichts Bestimmtes, doch könne immerhin noch als feststehend angenommen werden, daß die Enthüllung des Standbildes nach Fertigstellung der Kriegsschule in Washington stattfindet. Es hat sich also in den bisherigen Abmachungen zwischen beiden Regierungen nichts geändert. Vermutlich werde im nächsten Jahre die Denkmalsweihe stattfinden.

Die Friedrichstatue bleibt also vorläufig immer noch der Zukunft vorbehalten. Es ist tatsächlich von Amerika eine abscheuliche Undankbarkeit gegen die deutsche Regierung, für all ihr Liebeswerben um Onkel Jonathans Gunst nicht einmal ihr in dieser doch immerhin leicht zu regelnden Statuengeschichte zu Gefallen zu leben. Wie manche Ungelegenheiten könnte sie ihr dadurch ersparen, die ihr durch unangenehme spöttische und indiskrete Fragen entstehen, wenn sie endlich einen Platz für Uphues Werk angäbe! Wenn es auch nur versteckt auf dem Hofe einer Militärschule sich befindet.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Kaiser und Herzog Ernst.** Der Kaiser hat dem Herzog Ernst von Altenburg zum goldenen Regierungsjubiläum herzlichst gratuliert und gedenkt nach der „Post" den infolge seiner Nordlandsreise nicht möglich gewesenen Gratulationsbesuch bei dem Herzog voraussichtlich am 16. September, dem Geburtstage des greisen Fürsten, zur Ausführung zu bringen.

— **König Georg von Sachsen** vollendet am Sonnabend sein 71. Lebensjahr. Besondere Festlichkeiten unterbleiben auf Wunsch des Königs. — Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen wird am heutigen Freitag 73 Jahre alt.

— **Aus den Ostmarken.** In welcher Weise und mit wie bedeutenden Mitteln den Bemühungen der preußischen Regierung und der Ansiedelungskommission um die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Posen und Westpreußen von polnischer Seite entgegengearbeitet wird, zeigt die Tatsache, über die Lemberger Blätter berichten, daß das Komitee, welches sich die Entsendung landwirtschaftlicher Arbeiter nach Preußen angelegen sein läßt, neuerdings weitere 200 Personen aus Lemberg nach Preußen befördert hat. Außerdem hat, wie der „Dziennik Poznanski" aus Lemberg erfährt, das Komitee einen „Vertrag abgeschlossen, wonach im künftigen Jahre 200 000 Personen in Preußen werden Arbeit finden können." Wenn der hier angekündigte starke Zuzug polnischer Arbeiter wirklich eintreten und, da ein nicht geringer Tel dieser Einwanderer die deutschen Ostprovinzen zu dauerndem Aufenthalt nehmen dürfte, den deutschfeindlichen Elementen eine weitere Verstärkung zuführen sollte, so wäre damit der sicherste Beweis gegeben, daß die Staatsregierung, als sie seinerzeit eine beträchtliche Erhöhung der Betriebsmittel der Ansiedelungskommission verlangte, die dem Deutschtum drohende Gefahr in ihrer ganzen Größe erkannt hat und demgemäß berechtigt gewesen ist, für die Durchführung wirksamer Abwehrmaßregeln Sorge zu tragen.

— **Zur Papstwahl.** Man wird in der Annahme sicher nicht fehlgehen, daß es nicht auf reinem Zufall beruht, wenn der neuerwählte Papst nicht wie seine nächsten Vorgänger, aus den Reihen des italienischen Adels, sondern aus den breiteren Schichten der Bevölkerung entnommen ist. Bereits seit einer Reihe von Jahrzehnten wird in der katholischen Kirche abweichend von früheren Zeiten bei der Besetzung der höheren kirchlichen Aemter verfahren. Während früher die Erzbischöfe und Bischöfe und die ihnen gleichstehenden höheren Geistlichen, wenigstens zu einem großen Teile, den vornehmen Familien des Landes entnommen wurden, ist dies in den meisten Ländern in dem letzten Menschenalter nur noch ausnahmsweise der Fall gewesen. Dies gilt insbesondere auch von Deutschland, wo früher mit Vorliebe die Bischofsstühle mit Angehörigen des höheren oder niederen katholischen Adles besetzt wurden, die jetzigen katholischen Kirchenfürsten aber durchweg aus ganz anderen Schichten der Bevölkerung hervorgegangen sind. Es gewinnt daher den Anschein, daß die Erwählung eines Mannes zum Papste, der aus einer unteren Beamtenfamilie herstammt, nur den letzten abschließenden Schritt in einer neuen Phase der katholischen Hierarchie bedeutet. Ueber Ursache und Bedeutung der Veränderung eingehnde Erörterungen zu veranstalten, erübrigt sich, sie liegen beide klar zutage.

— **Für die reiche sozialdemokratische Partei** quittiert der „Vorwärts" über nahezu 100 000 Mk. an eingegangenen Parteigeldern für den Monat Juli, darunter befindet sich allerdings eine in der Quittungslegung vom Juni „verdruckte Summe von 44 100 Mk. eines Berliner Spenders G. H.; eine Größe mit „drei Unbekannten" X, Y, Z lieferte 4000 Mk.; der Ueberschuß des „Vorwärts" vom 2. Quartal ergab 26 673,45 Mk. Der splendideste Wahlkreis war der Berliner 6. Wahlkreis mit 7500 Mk., Altona und der 4. Berliner Wahlkreis lieferte je 2000 Mk. in die sozialdemokratische Parteikasse, der Hamburger 3. Wahlkreis 3000 Mk.; eine andere Kategorie von Wahlkreisen je 1000 oder 1500 Mk. — Die Einzelbeträge fallen von jener Spende von 44 100 Mk. in langer Reihe bis zu der bescheidenen Gabe von 7 Pfg. herab. — Welcher bürgerlichen Partei fließen auch nur annähernd solche reiche Geldmittel zu wie der Sozialdemokratie? Daß die Posten von 44 100 und 4000 Mk. Arbeitergroschen seien, wird sie selbst aber gewiß nicht behaupten wollen! Wie reiche Mittel der Sozialdemokratie im Wahlkampf zur Verfügung gestanden haben, ergibt sich u. a. auch daraus, daß in einer Reihe von Wahlkreisen die sozialdemokratische Partei die ihnen von der Zentralleitung überwiesenen Gelder nicht einmal verbraucht hat. So führt die im „Vorwärts" veröffentlichte Quittung des Parteivorstandes über die im Monat Juli bei der sozialdemokratischen Zentralleitung eingegangenen Parteibeträge mit dem Bemerken „Rückzahlung nicht gebrauchter Wahlgelder" u. a. auf: 500 Mk. aus Bromberg, 175,30 Mk. aus Bunzlau, 60 Mk. aus Falkenberg O.-Schl., 200 Mk. aus Torgau-Liebenwerda. Der „Vorwärts" hat im 2. Quartal 1903 für die Zentralkasse der sozialdemokratischen Partei einen Ueberschuß von 26 673 Mk. ergeben gegen 17 145 Mk. in demselben Quartal des Vorjahres, aber 30 044 Mk. im 2. Quartal 1901.

Am Fernsprecher.

„Bitte, melden Sie uns sofort, was Sie über die Persönlichkeit Sartos in Erfahrung bringen können."

„Gleich, gleich. Ich habe italienische und österreichische Blätter zur Hand. Der neue Papst ist einstimmig mit 42, 49, 52, 60, durch Zuruf im sechsten, siebenten und achten Wahlgange gewählt worden und hat die Wahl sofort angenommen, nachdem er sich mehrere Male geweigert hatte, sie anzunehmen. Seine Politik wird alles beim alten lassen, indem er dem Königreich Italien gegenüber sich durch-

Sinnsprüche.

Jede Arbeit, mag sie hoch oder niedrig, beliebt oder unbeliebt sein, mag sie Kopf oder Hand in Anspruch nehmen, ist als sittliche Pflicht und Vorbedingung wahren Lebensglücks aufzufassen und in Ehren zu halten.

V. Böhmert.

*

Und ob die Wolke sie verhülle,
Die Sonne bleibt am Himmelszelt.
Es ist ein ewig reiner Wille;
Nicht bloßem Zufall dient die Welt.

Joh. Friedr. Kind.

Kapitän Sander.

Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(41. Fortsetzung.)

Es hatte nur noch dieses Hinweises bedurft, um Johanns gereizte Stimmung zum vollen Ausdruck zu bringen. Er überschüttete den Vater mit den widerwärtigsten Schmähungen, und als auch diese erfolglos blieben und der alte Herr dadurch in seinem gefaßten Entschluß nur noch bestärkt wurde, verließ er wutenbrannt das elterliche Haus mit dem festen Vorsatz, es nie wieder zu betreten.

In seine Wohnung zurückgekehrt, erwartete ihn eine neue, wenig angenehme Ueberraschung. Er traf Klaas Däne in seinem Zimmer an.

Im ersten Augenblick fühlte Johann Theden sich von einer unbeschreiblichen Wut erfaßt. Ueber den Grund dieses Besuches war er nicht im Zweifel, und schon schwebten ihm Worte auf der Zunge, die den überläftigen Däne aufmerksam auf die Gesinnung seines Komplizen gegen ihn gemacht haben würden. Die höchste Vorsicht war aber gegenwärtig geboten.

„Däne — Ihr hier? Wißt Ihr nicht —"

„Ich weiß alles, auch daß man mir nicht lange Zeit lassen wird, mich auszuruhen," unterbrach ihn der Angeredete höhnisch. „Ich mußte aber doch hierher, mir mein Geld zu holen. Heute denkt noch kein Mensch daran, mich hier zu suchen. Ich habe eine feine Rückfahrt gehabt, so schnell ist noch keiner von Kalkutta übers Wasser gekommen. Seid Ihr mit mir zufrieden? Dem habe ich's von Grund aus eingetrieben, der schmeißt uns keinen Stein mehr in den Weg — das ist sicher."

„Erzählt doch einmal, wie das alles zugegangen ist, Däne," versetzte Johann, um Zeit zu gewinnen, das unerwartet Eingetretene zu überlegen. Wenn er auch vielleicht nichts zu befürchten hatte, so wünschte er doch jeden Zwischenfall, der ihm hätte unangenehm werden können, zu vermeiden.

„Was ist da zu erzählen? Ich weiß ja, daß es in allen Zeitungen gestanden hat."

„Um so mehr bewundere ich Eure Kourage, daß Ihr gekommen seid," warnte Johann.

„Ach was, ich habe meines Bruders Papiere. Damit mache ich alles, weil Andreas auf hoher See ist. Bis der zu Tage kommt, bin ich lange in Sicherheit. Gebt mir jetzt mein Geld. Gebt mir, was Ihr mir versprochen habt, und dann kriegt Ihr mich nicht wieder zu sehen."

„Ja, Däne, mit dem Gelde augenblicklich ist das so 'ne Sache," meinte Johann achselzuckend. „Ich bin noch immer um kein Haar besser daran, als damals, wie Ihr abreistet. Auch beim Vater ist nichts zu holen. Ich komme gerade von ihm und habe großen Aerger mit ihm gehabt. Er will mir nicht einmal das Geld geben, damit ich zu Zerlina reisen und mich wieder mit ihr vertragen kann. Ja, wenn die Aussöhnung erst zustande gekommen wäre! Da wüßte ich auch schon Geld zu kriegen, es sollte mir nicht so lange dauern. Aber was anfangen?"

„Zum Teufel, wenn Ihr mir meinen Lohn nicht gebt!" drohte Klaas Däne sichtlich erschrocken. „Ich muß mein Geld haben oder ich mache Krawall!"

Däne hatte mit bedenklich lauter Stimme gesprochen, und Johann machte vergebens den Versuch, ihn durch beschwichtigende Zeichen zu beruhen. Däne schrie nur um so lauter.

„Keine Ausflüchte, Johann Theden, wenn Du nicht willst, daß es Dir an den Kragen geht! Ich bin nicht Dein Hansnarr gewesen, darauf kannst Du Dich verlassen! Daß Du mich jetzt um meinen Lohn betrügen möchtest, sieht Dir ähnlich. Aber da hast Du nicht mit Klaas Däne gerechnet! Der hat sich sein Leben lang noch nicht zum Narren haben lassen. Heraus mit dem Gelde oder —"

„Däne, seid doch vernünftig," bat Johann erschrocken. Ich denke ja nicht daran, Euch um das zu betrügen, was ich euch versprochen habe — nicht um einen Heller, aber Ihr müßt doch meine Lage bedenken. Woher soll ich's denn nehmen?"

„Was geht das mich an?" fuhr Däne in derselben schreienden Weise fort. „Ihr habt lange genug gewußt, daß ich zurückkommen würde. Wenn ich einmal was versprochen habe, dann halte ich auch Wort. Ich habe Euch gesagt, ich wollte es übernehmen, und so gut wie ich die „Grietje" angebohrt habe, so gewiß habe ich nun auch Sander aus der Welt geschafft. Darum will ich mein Geld. Ich rate Euch im Guten, wenn Ihr nicht wollt, daß ich Euch ins Unglück bringe!"

„Nun seid Ihr still, Däne," rief Johann, das Vergebliche seiner Besänftigungsversuche einsehend, mit wuterstickter Stimme aus. „Zum Teufel, wollt Ihr das ganze Haus zusammenschreien? Wie wollt Ihr es anfangen, mich ins Unglück zu stürzen? Wie wollt Ihr mir das beweisen?"

„So, da wollt Ihr hinaus? Ich hätte eigentlich wissen können, daß Ihr ein viel größerer Halunke seid, als einer auf Gottes Erdboden herumläuft. Nun, dann sind wir ja klar miteinander — und ich weiß, was ich zu

aus intransigent verhalten wird, was nicht ausschließt, daß er sämtliche Ansprüche auf weltliche Herrschaft aufgibt und sich dem Dreibund völlig in die Arme wirft, um die von Rampolla gebahnten Wege namentlich Frankreich gegenüber, zu wandeln. Er ist von ausgeglichenem, versöhnlichem Charakter, schroff, sanftmütig, von asketischer Lebensführung, billigt liberale Grundsätze und ist der erklärte Liebling der Anhänger Rampollas wegen seiner Hinneigung zum Jesuitenorden, den er aufzulösen gedenkt, um in religiösen und sozialen Fragen völlige Bewegungsfreiheit zu erhalten.

Von robuster Gesundheit und blühendem Aussehen, ist er schwächlich und herzleidend, so daß bei seinen 68 Jahren mit einer Neuwahl gerechnet werden muß. Er besitzt zwei Schwestern, von denen drei unverheiratet sind, die in größter Armut leben, während er sie in liberalster Weise mit großen Geldmitteln seit Jahren unterstützt. Seine älteste Schwester ist mit einem Schneider verheiratet, der Karabinere ist und einen Weinhandel betreibt, während die übrigen Schwestern dem Kardinal teils die Wirtschaft geführt haben, teils es tun wollten. Sein Bruder ist Briefträger, Meßner, Tabakshändler und Karmeliter, lebt in den bescheidensten Verhältnissen und wird demnächst Direktor einer Aktiengesellschaft in Mailand werden.

Genügt Ihnen dies Material?"

„Danke, es genügt. Ich werde sofort einen Leitartikel schreiben."

Gottlieb im „Tag."

(Das ist eine treffliche Satire auf all die vielen sich widersprechenden unkontrollierbaren Meldungen aus dem Vatikan, mit denen tagelang gewisse Blätter ihre Leser fütterten. Red.).

Sitzung der Stadtverordneten.

** **Schwerte,** den 6. August 1903.

Vom Magistrate sind anwesend die Herren Rohrmann, Backhausen, Dr. Haver und Möhling. Von den Stadtverordneten fehlen die Herren Bädeker, Kilb, Weinberg, Färber, Hohenschwert, Irle.

Da der erste Punkt der Tagesordnung „Wahl eines Kreitagsabgeordneten" betrifft, ist für die Dauer dieser Wahl die Sitzung eine gemeinschaftliche des Magistrats und der Stadtverordneten. Den Vorsitz führt gemäß der Städteordnung Herr Bürgermeister Rohrmann. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt sich der Herr Bürgermeister Rohrmann und widmet dem im besten Mannesalter dahingeschiedenen zweiten Bürgermeister von Gelsenkirchen, Herrn v. Eberstein, einen ehrenden Nachruf. Er erinnert an die verdienstvolle Tätigkeit des Verstorbenen während der Zeit 1878/93, in der er besoldeter Stadtrat hier war und beklagt den Verlust des charakterfesten Mannes, den der Tod so schnell aus seiner Tätigkeit gerissen habe. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen.

Die nun folgende Wahl ist geheim, die Vertreter der Presse verlassen den Saal; die Wahl dauerte etwa 20 Minuten.

Bei Wiederherstellung der Oeffentlichkeit übernimmt Herr stellvertr. Stadtv.-Vorst. Direktor Emmerich den Vorsitz. Kollegium bewilligt für die Nachbesserung von Fahrwegen im Schwerter Walde 150 Mk.

3. Beschlußfassung über die Verwendung der Sparkassenzinsüberschüsse pro 1901. Da Kollegium die Bewilligung von 14 000 Mk. zum Spritzen- und Obduktionshaus mehrmals abgelehnt hat, schlägt Magistrat vor, die Summe zur Deckung der Kreissteuern, die ja hauptsächlich durch Wegebaulasten hervorgerufen würden, zu verwenden, vorbehaltlich der Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten. Der Vorschlag wird angenommen.

4. liegen die Protokolle über die letzte Quartalsrevision der Stadtkasse und Sparkasse der Versammlung vor.

5. wird für die Anstalten des Herrn Pastor v. Bodelschwing bei Bielefeld auch für dieses Jahr wieder eine Unterstützung von 60 Mark gewährt.

6. Beschlußfassung über die Beitragsleistung der Stadt Schwerte zu den Grunderwerbskosten einer Eisenbahn von Iserlohn nach Schwerte. Magistrat schlägt vor, den am 26. April 1898 gefaßten Beschluß, zu genanntem Zwecke 20 000 Mk. zur Verfügung zu stellen, aufrecht zu erhalten. Die Summe soll von der Sparkasse angeliehen werden.

Herr Bürgermeister Rohrmann führt aus, daß es sich um den Bau einer Vollbahn handele, bei der natürlich Iserlohn in allererster Linie interessiert sei, Schwerte könne hier eine abwartende Stellung einnehmen. Der Bahnfiskus stelle das Verlangen, daß die in Frage kommenden Gemeinden, das sind, da die Bahn durch's Elsetal gehen soll, Iserlohn, Ergste und Schwerte, die Grunderwerbskosten selbst aufbringen. Diese Kosten seien auf 700 000 Mark veranschlagt. Nach einem längeren Für und Wider gibt Kollegium seine Zustimmung zur Aufrechterhaltung des 1898er Beschlusses.

Anschließend an Punkt 6 erklärt Kollegium seine Zustimmung zu einer Resolution des Magistrates, in der der Bau der Bahn Schwerte-Lethmate, unbekümmert um die Strecke Schwerte-Iserlohn, nach wie vor für eine Notwendigkeit erklärt wird, um eine bessere Verbindung unserer Industrie mit dem Siegerland herzustellen.

Herr Bürgermeister Rohrmann bemerkte hierzu, daß Vertreter der Gemeinde Lethmate zu einer Konferenz über dieses Projekt hiergewesen seien und einen sehr sorgfältig ausgarbeiteten Plan vorgelegt hätten, denen zufolge der Bau (2 Tunnels durch die Berge) 5 145 000 Mark kosten würde; die Strecke Iserlohn-Schwerte würde nach den vorliegenden Berechnungen 5 145 000 Mark kosten. Jedenfalls werde aber der Güterverkehr auf der Strecke Schwerte-Lethmate wesentlich bedeutender sein, als auf der Strecke Schwerte-Iserlohn. Vor zuständiger Stelle sei ihm gesagt worden, daß die Güter von Schwerte niemals würden über den Berg geführt werden, sondern hindurch, die Ueberwindung der Steigung würde soviel Betriebskraft erfordern, daß der Bau der Turnnels rentabler sei, da das nur eine einmalige Ausgabe sei. Trotzdem also das Projekt Schwerte-Lethmate für uns günstiger sei, wollen wir dem nächsterreichbaren, also Schwerte-Iserlohn, keine Steine in den Weg legen, schloß der Herr Redner.

7. wurden 1200 Mk. für einen zweiten Spengwagen vom Magistrat verlangt und vom Kollegium bewilligt.

Herr Stadtv. Duisberg erinnert daran, daß der eine vorhandene Sprengwagen in diesem Sommer ja nur unvollkommen seinen eigentlichen Berufe nachgegangen sei, da er dem „Freischütz" habe Wasser zuführen müssen. Trotzdem sei er (Redner) natürlich durchaus für Anschaffung eines zweiten Sprengwagens.

Herr Bürgermeister Rohrmann erklärt, man habe sich in der ersten Verlegenheit nicht anders helfen können. Während der trockenen Wochen dieses Sommers hätten die Brunnen am „Freischütz" versagt, was in früheren Jahren nie vorgekommen sei und wohl auf die Tunnelbauten der Stadt Dortmund im Schwerter Walde zurückzuführen sei. Näheres hierüber würden wohl die angestellten Untersuchungen ergeben.

Herr Stadtv. Homel bemerkt, das System unseres Sprengwagens sei ein veraltetes, man solle aber für den zweiten Wagen ein neueres wählen.

Außerhalb der Tagesordnung wurden sodann 155 08 Mark unbeibringlicher Kommunalsteuern aus dem Jahre 1900/01 und 362,17 Mark aus dem Jahre 1902 niedergeschlagen.

Die Anlieger des 1. Speckebruchs haben den Antrag gestellt, den Namen der Straße zu ändern. Dem wird stattgegeben. Der 1. Speckebruch erhält den Namen „Märkische Straße", der 2. Speckebruch den Namen „Bergische Straße".

Schluß 6¾ Uhr.

Es folgt eine geheime Sitzung.

Lokales.

** **Schwerte,** 7. August 1903.

** **(Vom Wetter.)** Wie einige Propheten wissen wollen, ist eine neue Wärmeperiode in den nächsten Tagen zu erwarten. Aus Amerika gehen nämlich Nachrichten von bedeutender Temperaturzunahme ein, die erfahrungsgemäß auf unsere klimatischen Verhältnisse einen weitgehenden Einfluß ausübt. Aus Newyork wurden bereits vor einigen Tagen 100 Grad Fahrenheit (56 C.) gemeldet. Jedenfalls ist seit einigen Tagen eine erwünschte Zunahme der Temperatur bei uns zu verzeichnen, von der wir hoffen, daß sie standhält. Gestern war seit längerer Zeit der erste regenfreie Tag und überall in der Nachbarschaft war man fleißig mit der Roggenernte beschäftigt. — Der Wetterprophet Habenicht in Gotha stellt einen warmen Spätsommer und eine Herbsttrockenperiode in Aussicht.

** **(Aus Anlaß des Harkortbergfestes)** bei Wetter verkehren am Sonntag, 9. August, mehrere Sonderpersonenzüge, deren Fahrplan an den Stationen ausgehängt ist. Von Hagen fahren zwei Sonderzüge um 6 Uhr und 7,11 nachm. ab, die um 6,25 bezw. 7,34 in Wetter eintreffen. In umgekehrter Richtung werden ebenfalls zwei Sonderzüge abgelassen: Abfahrt von Wetter 6 Uhr 30 und 7,51 nachm., Ankunft in Hagen 6,50 bezw. 8,50 nachmittags.

** **(Das Missionsfest)** der beiden hiesigen evang. Gemeinden steht am Sonntage bevor. Von den 60 im Umlauf gesetzten Sammelbüchsen sind bis jetzt kaum 30 Stück zurückgegeben worden. Diejenigen, welche noch Sammelbüchsen besitzen, werden dringend gebeten, dieselben sofort an Herrn Pastor Wischnath abzuliefern, damit am Sonntag das Resultat der Sammlungen bekannt gegeben werden kann.

** **(Bahnarzt.)** Anstelle des Herrn Sanitätsrat Dr. Tütel, der wegen Kränklichkeit das jahrelang verwaltete Amt eines Bahnarztes der Station Schwerte niedergelegt hat, ist nunmehr Herr Dr. Emmerich bestellt worden.

** **(Freiw. Feuerwehr.)** Im Schaufenster des Herrn Photographen Münkel ist ein großes ganz vorzüglich gelungenes Bild von der Schwerter und den sämtlichen übrigen Wehren, als sie um den Steigerturm versammelt waren, ausgestellt. Scharf und klar kann man die einzelnen Personen erkennen. Das Bild ist jedenfalls eine ganz brillante photographische Leistung.

** **(Ein geflügeltes Ungeheuer,)** das, wenn es in Massen auftritt, wegen seiner Gefräßigkeit allgemein gefürchtet wird, welches aber nicht in die jetzige Jahreszeit hineingehört, ist gestern hier entdeckt worden. Der Schüler Fritz G. fand im elterlichen Garten einen — Maikäfer, der dort lustig umherkroch, ohne im geringsten zu ahnen, daß er sich mit seinem Erscheinen um ein Vierteljahr verspätet hatte. Der „Entdecker" ist natürlich auf diesen seltenen Fang nicht wenig stolz, denn er hat uns das Vieh nicht etwa als Redaktionsmaikäfer hiergelassen, sondern nur gezeigt, und ist dann stolz wieder damit von dannen getrollt.

** **(Achtung Goldregen!)** Der Goldregen, der seiner herrlichen Blütentrauben halber einen der beliebtesten Ziersträucher unserer Gärten bildet, entwickelt jetzt seine reifen Schoten, die wie alle Früchte die Eßlust der Kinder anregen. Da schon eine einzige Schote genügen dürfte, bei dem Kinde eine ernstliche Gesundheitsstörung, wenn nicht gar der Tod herbeizuführen, sei allen Eltern, Erziehern und beaufsichtigenden Personen ans Herz gelegt, ihre Pfleglinge vor dieser Gefahr zu hüten und verständigere Kinder auf dieselbe aufmerksam zu machen.

** **(Gewerbegericht.)** Vorsitzender Herr Amtmann Hartung aus Wellinghofen. Sitzung vom 6. August. Die Restaurationsköchin Ida Sassenschmidt aus Dortmund fordert vom Hoteldirektor Heufer-Westhofen einen Restlohn von 140 Mark. Weil sie schon seit 3 Monaten kein Gehalt erhalten hatte, so legte sie am 15. Juni ohne Kündigung die Arbeit nieder, weshalb ihr Heufer das volle Gehalt für 3 Monate zurückbehielt. Das Gericht verurteilte ihn zu Zahlung des Lohnes und erhält die Ida Sassenschmidt abzüglich des Krankengeldes usw. 144 Mk. ausgezahlt. — Vom Steinbruchbesitzer Schneider aus Schüren fordert der Steinhauer Heinrich Lindner einen angeblichen Lohnrest von 35,80 Mark. Die Beweisaufnahme ergibt, daß Lindner den Lohn schon durch Vorschuß erhalten hat und wird seine Klageforderung abgewiesen.

** **(Der Geflügelzuchtverein „Fauna")** gedenkt im nächsten Frühjahr zusammen mit dem Kaninchenzuchtverein eine allgemeine Ausstellung zu veranstalten, welches sehr viel des Sehenswerten bieten wird und mit deren sorgfältiger Vorbereitung man schon begonnen hat.

** **(Ferienstrafkammer Hagen.)** Sitzung vom 4. August. Sie haben sich selbst verraten, der Zigarrenarbeiter Nebig und der Knecht Theodor Karbange, aus Hörde gebürtig, die beide aus dem Zuchthaus bezw. Gefängnis in Münster vorgeführt wurden. Im Oktober v. Jahres kamen die beiden auf ihrer Wanderschaft nach Drüpplingsen bei Hennen und Nebig trat in das Haus des Kesselschmiedes Neuhaus, um zu betteln. Da niemand anwesend war, stahl er eine goldene Uhr, die er seinem Genossen in Verwahr gab. Als er sie später zurückhaben wollte, kamen die beiden Kumpane in Streit und K. zeigte an, daß die Uhr gestohlen sei. Nebig, der seinerzeit eine Zuchthausstrafe von 15 Monaten wegen Rückfalldiebstahls verbüßt, erhält eine Zusatzstrafe von vier Monaten Zuchthaus, Karbange wegen Beihilfe zum Diebstahl zwei Monate Gefängnis.

** **(Ferienstrafkammer Hagen.)** Sitzung vom 5. August. Ein liebenswürdiges Menschenkind ist die Frau des Fabrikarbeiters Späing in Schwerte. Am 26. März und 1. April dieses Jahres inszenierte sie einen großen Eheskandal, über den wir berichteten, und im Verlaufe dessen ging sie zur Polizei und zeigte ihren eigenen Mann des wiederholten Verbrechens gegen die Sittlichkeit an. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und ergibt, daß das böse Weib sich die ganze Geschichte aus den Fingern gesogen hat. Wegen wissentlich falscher Anschuldigung erhält sie eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten. — Das scheint auch eine von den Ehen zu sein, die nicht im Himmel geschlossen wurden.

** **Sölde,** 6. August. Als Knappschaftsarzt ist vom Vorstande der Knappschaftskasse für den neugebildeten Kurbezirk Sölde Herr Dr. med. Schulze-Velmede gewählt worden. — Am hiesigen Kriegerdenkmal wurden am letzten Sonntag die gärtnerischen Anlagen zerstört.

** **Schüren,** 6. August. (Wurmkrankheit.) Am 3. ds. Mts. fand die ärztliche Untersuchung der Belegschaft der Zeche „Freie Vogel und Unverhofft" statt. Es wurden insgesamt 106 Bergleute als wurmkrankverdächtig ermittelt, das sind 20 Prozent der ganzen Belegschaft. Die abschließende Untersuchung findet am 13. d. Mts. statt. — Auf Zeche „Margareta" bei Sölde sollen ebenfalls wurmkrankverdächtige Bergleute ermittelt sein.

** **Hombruch,** 6. August. (Blutvergiftung.) Der 8jährige Sohn der Eheleute Wischnewski wurde von einem anderen Knaben infolge Steinwurfs an der Hand verletzt. Die Hand schwoll in bedenklicher Weise an, welche Erscheinung sich alsbald auf den Unterarm ausdehnte. Der Kleine wurde nun zum Marienhospital gebracht, wo eine Blutvergiftung konstatiert wurde. Hoffentlich wird dem Kleinen der Arm erhalten bleiben.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Wetter,** 6. Aug. Von der Eisenbahnbrücke im Mühlenfeld fiel heute mittag, wie man der „Westd. Vztg." schreibt, das zirka 3jährige Kind des Fabrikarbeiters Schmidt auf den gerade unter der Brücke durchfahrenden Zug und blieb auf einem Wagen liegen. In Vorhalle wurde das arme Kind von dem Zuge herabgeholt. Es war ohne Bewußtsein infolge eines Armbruchs und schwerer Verletzungen am Kopfe. Man glaubt, daß seine Rettung gelingen wird.

* **Recklinghausen,** 5. August. Zu einer ebenso versöhnenden wie wohltuenden Lösung in der Frage der

---

tun habe. Ich gehe von hier auf die Polizei. Wenn Ihr mir das Geld nicht gebt, so haben sie mich sowieso gleich beim Kragen, und ich habe ja auch nicht lange was zu leben. Verdienst kann ich mir augenblicklich nicht suchen, soviel ist gewiß."

„Noch einmal, Däne, seid vernünftig! Ihr wütet gegen Euch selber, und damit kommt Ihr nicht zum Ziel. Es ist gewiß, daß ich jetzt kein Geld schaffen kann. Ich habe ja noch nicht einmal soviel zusammengebracht, um zu Zerlina fahren zu können und die Angelegenheit mit ihr zu regeln. Was habt Ihr davon, daß Ihr Euch und mich anzeigt? Beweisen könnt Ihr mir im schlimmsten Falle nichts. Kommt es aber erst dahin, daß wir beide einander so gegenüberstehen, dann zieht Ihr bestimmt den kürzeren. Ihr kennt Johann Theden noch nicht, wenn Ihr glaubt, auch nur den Versuch machen zu können, Euch mit ihm im Bösen einzulassen."

„Das kann mir ganz egal sein," versetzte Klaas Däne noch immer laut, aber doch merklich ruhiger. „Es käme auch noch darauf an, ob sie Euch oder mir glauben würden. Ich weiß noch nicht, zu wem von uns beiden die Leute das meiste Zutrauen haben und wer am besten angeschrieben ist. Daß ich keinen Nutzen von dem Untergang der „Grietje" haben konnte, sieht wohl jeder ein, ebenso, daß Kapitän Sander mir nicht im Wege gestanden hat. Mag es nun kommen, wie es will. Ihr werdet sicher nicht zum besten dabei fahren."

Dänes Sprache war unhiger und unsicherer geworden, je mehr sich ihm die Ueberzeugung aufdrängte, daß Johann Theden teilweise recht haben konnte. Er befand sich sicher in einer sehr schlechten Lage.

„Wann wollt Ihr mir das Geld geben?" fragte er nach einigen Augenblicken der Ueberlegung.

„Nicht eher, las bis ich mich mit meiner ersten Frau geeinigt habe. Ihr wißt, ich habe alle Beweise in Händen, daß Zerlina Heins die Enkeltochter des verstorbenen Edward Burns Brooke ist. Sobald Zerlina einwilligt, mit dem Kinde zu mir zurückzukehren, kann in kurzer Zeit alles in Ordnung sein und ich das Geld erheben."

(Fortsetzung folgt.)

Wurmkrankheit ist die Zeche „König Ludwig“ in Recklinghausen-Bruch gelangt. Sie macht durch Anschlag bekannt, daß vom 1. August an sämtliche Wurmkranke ihren vollen Lohn, einschließlich der drei ersten Krankheitstage, erhalten, das heißt, der Differenzbetrag zwischen dem Krankengeld und dem vollen Lohn wird ihnen von der Zechenverwaltung ersetzt. Der Anschlag trägt die Unterschriften der Direktoren Kleimann und Möllenev. Im Kreise Ruhrort ist diese verständige Maßnahme auf allen Zechen getroffen worden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn diese menschenfreundliche Handlung ganz allgemein Nachahmung fände, jedenfalls würde sie wie ein erwärmender Sonnenstrahl auf die erregten Gemüter wirken, auf welche die Sozialdemokratie mit allen Mitteln der Verhetzung einzuwirken sich bemüht.

** **Bochum,** 6. August. Dem Beispiel der Zeche „König Ludwig“, die sich, wie gemeldet, bereit erklärt hat, den wurmkranken Bergleuten den Differenzbetrag zwischen Lohn und Krankengeld zu ersetzen, sind bisher folgende Zechen gefolgt: „König Wilhelm“, „Wolfsbank“, „Christian Levin“, „Herkules“, „Dorstfeld“, „Caroline“ bei Wickede, „Dahlhauser Tiefbau“, „Pörtingssiepen“ und „Rheinische Anthrazitwerke“. Die Bekanntmachung, in der diese Zechen sich zur Zahlung des Differenzbetrages verpflichten, hat rückwirkende Kraft bis einschließlich des Monats Juni.

* **Düsseldorf,** 6. Aug. (Ein falscher Leutnant.) Unter Anwendung repräsentativer Mittel, nämlich der Offiziersuniform des hiesigen Husarenregiments, übte der Kommis Arthur Großhoff von hier das Schwindlermetier. Mit der Uniform geschmückt, besuchte G. nur die feinsten Restaurants der Stadt und Zufall war es natürlich, daß er bei jeder Gelegenheit stets die Geldbörse vergessen hatte. Bereitwilligst wurde dem feinen Kunden, der so schneidig und liebenswürdig zugleich aufzutreten wußte, von den Lokalinhabern mit mehr oder weniger erheblichen Summen unter die Arme gegriffen, hatte der vornehme Offizier doch meist auf dem Rückwege zur Behausung noch einen Einkauf zu besorgen. Als dem Pseudo-Leutnant schließlich in Düsseldorf der Boden zu heiß geworden war, verlegte er seine Geschäftstätigkeit nach Oberkassel, wo man ihn jedoch schon bald abfaßte. Durch Urteil der Strafkammer vertauschte G. heute für sechs Monate die Offiziersuniform mit der der Sträflinge.

* **Duisburg,** 6. Aug. Ein kleiner Zweifler hat dieser Tage eine ganze Schulklasse nebst dem Lehrer verblüfft. Bei der Erzählung von den Engeln wollte der Lehrer den Kleinen klarmachen, daß es geistige Wesen seien. Er legte dar, die Engel hätten keinen sichtbaren Körper, keinen Leib — das Lächeln eines siebenjährigen Duisburger Bengels veranlaßte ihn, einzuhalten, und nach dem Grunde der Heiterkeit zu fragen. Und was war die Antwort? „Dät gläuw ick nit. Dat jet jo jarnit. Wenn die Engels kiene Körper hewwe, hewwe sie jo ok kien Buck. Dann hewwe sie jo de Bein anne Kup sitte. Dann süt en Engel jo ut wie en Kniepptang! — die Engel als Kneifzangen — welches Bild im jungen Kopfe!

Vermischtes.

† **(Die richtige Schmiede.)** Der dieser Tage in Brüssel verstorbene General Brialmont pflegte laut „Frankf. Ztg.“ mit Vorliebe ein Geschichtchen zu erzählen, das nicht des Humors entbehrt. Als er mit den Arbeiten zu seinem 1885 erschienenen Werke: „Die Befestigungskunde der Gegenwart“ beschäftigt war, reiste er auch nach Paris, um sich vom französischen Generalstab einige Pläne, die ihm noch fehlten, zu erbitten. Es handelte sich dabei um den neuen Typus gewisser französischer Forts. Aber der französische Generalstab erklärte sich außer stande, selbst für einen rein wissenschaftlichen Zweck seine Geheimnisse preiszugeben. „Gut,“ erwiderte darauf Brialmont, „mein Gewissen und meine Ehrlichkeit verlangten, daß ich dieses Gesuch zuerst an Sie richtete. Sie schlagen es mir ab. Das ist Ihr Recht und vielleicht sogar Ihre Pflicht. So werde ich mich denn nach Berlin wenden müssen.“ Tat es und bekam dort sofort die Pläne der in Frage stehenden französischen Forts ausgeliefert. Man findet sie in seinem Buche abgebildet.

† **(Großherzog und Chausseegelderheber.)** Ein heiteres Vorkommnis ereignete sich dieser Tage an der fürstlich ratzeburgischen Chausseegeld-Hebestelle in Schönberg, wo die Automobilisten Chausseegeld entrichten müssen. Diese Hebestelle passierte eine Automobilgesellschaft. Als schon verschiedene Fahrzeuge durchgeaust waren, gelang es dem Einnehmer, ein Gefährt zu stellen. In diesem befand sich nach den „Berl. N. N.“ Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, der sich zu erkennen gab. Der Zöllner erwiderte aber trocken: „Ja, dat kann jeder seggen!“ und wohl oder übel mußte auch der Großherzog seine Nickel entrichten.

† **(Ueber eine lebendig begrabene Frau)** berichtet man: In der Nähe von Nowatscherkask starb einem Gutsbesitzer die Frau. Da kein Arzt zur Hand war, um den Tod zu konstatieren, so bat der Mann den Geistlichen darum, der es ohne weiteres tat und dem Gutsbesitzer auch den Rat erteilte, mit der Beerdigung seiner Frau nicht lange zu zögern, sondern sie am besten gleich vorzunehmen, weil bei der herrschenden Hitze eine Verwesung der Leiche sehr schnell eintreten würde. Diesen Rat befolgte der Gutsbesitzer, man trug die Frau zu Grabe. In der Folge tauchten aber doch gewisse Bedenken in dem Gutsbesitzer auf, er wandte sich an den Popen mit der Bitte, ihm die Ausgrabung der Leiche seiner Frau zu gestatten, weil er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß seine Frau nur scheintot gewesen sei. Die Ausgrabung wurde gestattet und in Gegenwart des Priesters ausgeführt. Welches Entsetzen faßte aber die Angehörigen, als sich ihnen bei Oeffnugn des Sarges folgendes Bild darbot: das Fleisch an den Händen der begrabenen Frau war bis auf die Knochen abgenagt, die Augen aus den Höhlen gerissen und ganze Büschel des Haupthaares befanden sich mit der Wurzel ausgerissen in den Händen der lebendig begrabenen Frau, die, nachdem sie aus ihrem lethargischen Zustande erwacht war, im engen Sarg einen furchtbaren Todeskampf ausgefochten hat, bis ihr wirklicher Tod eintrat. Priester und Gatte standen erschüttert am offenen Grabe und nahmen, nachdem sie sich gefaßt hatten, die zweite Beerdigung der nunmehr wirklich Toten vor.

† **(Ueber eine interessante Befestigungsarbeit)** auf der Insel Helgoland berichtet v. Poschinger dem „Berliner Tageblatt“: Seit Mai d. Js. läßt die preußische Regierung an einer besonders abbröckelnden Stelle der Südwestinsel zwischen zwei vorspringenden Felswänden eine $2^1/_2$ bis 4 Meter dicke und 65 Meter lange Mauer aus Beton- und Granitblöcken aufführen, welche zunächst die Abbröckelungen von der Felswand gegen die vernichtenden Angriffe der See zurückhalten wird. Das durch Verwitterung abbröckelnde Gestein wird den Raum zwischen der Mauer und der Klippe ausmählich ausfüllen, der jetzt stark abfallende Felsen wird sich mit der Zeit abböschen, er wird dem Pflanzenreich Gelegenheit zur Entwicklung geben und sich hierdurch befestigen. Wenn sich die Anlage bewährt, so wird die Mauer um den ganzen bedrohten Teil der Insel fortgeführt werden. In drei bis vier Jahren wird das ausführbar sein. Zwar wird das Preußen bezw. dem Reiche Millionen kosten, aber doch lange nicht so viel als der Bau von zum dortigen Ankern bestimmten vier Schlachtschiffen. Die Fortifikation läßt übrigens auch de Höhlungen ausmauern, welche die nahe am Lummenfelsen gelegenen Batterien gefährden, und sie führt auch dort eine etwa 15 Meter lange Mauer auf.

† **(Einer Engelmacherei)** ist man in Posen auf die Spur gekommen. Das „Posener Tageblatt“ meldet darüber: Als der Schutzmann Guder nachmittags um $2^1/_2$ Uhr das bei dem Töpfergesellen Alexander Kulski, Rollendorfstraße 29, untergebrachte, am 21. Juni d. Js. geborene Pflegekind Josef Komitz zu sehen verlangte, fand er dieses in einem Waschkorbe liegend fast verhungert und verwahrlost vor. Die Frau Kulski erklärte dem Schutzmann, das Kind quäle sich so, könne nichts genießen und auch nicht sterben. Als der Schutzmann dann die Herbeischaffung von Milch anordnete und diese dem Kinde reichen ließ, sog es begierig die Nahrung ein. In der Küche stand bereits der für das Kind bestimmt gewesene Sarg, der schon tags zuvor beschafft war. Die Mutter des Kindes ist ein in der Ziegenstraße bedienstetes Mädchen. Das Kind ist der „Pflegemutter“ abgenommen und nach dem städtischen Krankenhause gebracht worden.

† **(Ueber die wunderbare Heilung einer Stummen)** wird berichtet: In Brest ist bei Frau Gouriou, welche ein zum Schlosse der Fürstin Hohenlohe gehöriges Gehöft bewirtschaftete, die vierzigjährige Tagelöhnerin Marie Raguenes bedienstet. Im zwölften Lebensjahre verlor diese nach typhösem Fieber den Gebrauch der Sprache vollkommen. Vor wenigen Tagen begann sie anfangs stockend zu sprechen und spricht gegenwärtig ohne Schwierigkeit. In ärztlicher Behandlung stand sie nicht. Doch erzählt sie von einem weißbärtigen Manne, welcher plötzlich, während sie nach einem verlaufenen Schaf ausblickte, hinter einem Hügel hervortretend, ihr zurief: „Ich gebe Dir die Sprache wieder! Fürchte nichts!“ Marie R. gesteht zu, daß diese Erscheinung sie ungemein erregt habe. Die Identität des mysteriösen Weißbartes ist nicht festgestellt. Man vermutet einen Sommergast, der sich mit entsprechender Maske versah, um eine wohlberechnete Nervenerschütterung bei der Stummen zu bewirken. Aus der ganzen Umgebung pilgern die Landleute zum Pachthofe. Die Tagelöhnerin wird mit Geschenken überhäuft.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung.“

Hd **Berlin,** 7. August. Nach einer Berner Depesche des „Lok.-Anz.“ hat der Bundesrat wegen zehn französischer Orden und Kongregationen, die sich trotz des eidgenössischen Verfassungsverbotes im Juni in mehreren Kantonen niederließen, eine Enquete angeordnet.

Hd **Berlin,** 7. August. Der Schnellzug Nr. 116 Hof-Würzburg ist heute früh $6^1/_4$ Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Lichtenfels teilweise entgleist. Die Lokomotive, der Gepäckwagen, sowie ein Personenwagen wurden aus den Schienen geschleudert. Mehrere Personen wurden verletzt; der Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr war einige Stunden lang gesperrt.

Hd **Berlin,** 7. August. Kardinal Erzbischof Kopp telegraphierte, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, dem hiesigen Vertreter eines amerikanischen Blattes auf dessen Anfrage, wie sich Papst Pius X. gegen Deutschland und Italien verhalten werde: „Gegen Deutschland freundlich, friedlich, gegen Italien zurückhaltend, schonend, nicht reizend.“

Hd **Berlin,** 7. August. Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirtschaftsrates erklärte sich für Einführung der Zwangs-Invaliden-Versicherung für kleinbäuerliche Kreise.

Hd **Berlin,** 7. August. Nach einer aus Kiel vorliegenden Meldung gab der Kaiser dem Kadetten-Schulschiff „Stosch“, welches beabsichtigte, von Norwegen nach England abzugehen, den Befehl, vorwärts zu dampfen und in Bergen mit der Kaiser-Flottille zusammenzutreffen.

Hd **Wien,** 7. August. Nach einem Telegramm durften die zum Ehrendienst bei den serbischen Prinzen abgesandten serbischen Offiziere die russische Grenze nicht überschreiten, weil sie an der Ermordung des Königspaares beteiligt waren. — Die serbischen Offiziere sind gestern abend hier, als sie in offenem Wagen durch die Stadt fuhren, erkannt worden. Viele Personen brachen in Schmähruse gegen die Offiziere aus.

Hd **Konstantinopel,** 7. August. Aus Erzerum einlaufende Konsularberichtebringen äußerst alarmierende Nachrichten über kurdische Einfälle. Der russische Konsul verlangte ein Kosakendetachement zur Bewachung des Konsulats und zum Schutze eventuell eintreffender armenischer Flüchtlinge. Die Pforte hat den Auftrag gegeben, mit aller Strenge gegen die unbotmäßigen Kurden vorzugehen.

Wetterbericht.

8. August: Teils heiter, teils wolkig, mäßig warm, lebhafter Wind, strichweise Regen, Gewitter.
9. August: Mäßig warm, wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen, Gewitter.
10. August: Teils heiter, teils wolkig mit Regen, ziemlich kühl, windig, Gewitter.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine.
Allerhöchster Protektor Se. Majestät der Kaiser u. König.

Schußprämie.

Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine hat für das Abschießen und Fangen von

Wanderfalken, Hühnerhabichten und Sperberweibchen pro 1903 eine Prämie von

3000 Mark

ausgesetzt.

Diese 3000 Mark gelangen Anfang Dezember 1903 zur Verteilung und zwar 2400 Mark nach dem Verhältnis der eingelieferten Fänge, während die weiteren 600 Mk. zu Sonderprämien an die höchstbeteiligten Schützen verteilt werden.

Für jedes Paar Wanderfalkenfänge wird eine Zusatzprämie von 1 Mark vorabgezahlt.

Zur Erhebung eines Anspruches an dieser Prämie müssen die „beiden Fänge“ eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November 1903 dem Verbands-Geschäftsführer W. Dördelmann zu Hannover-Linden franko eingesandt werden.

Die Läufe sind bis kurz über dem ersten Gelenke abzuschneiden, so daß ein kleiner Federkranz stehen bleibt.

Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und der Porto-Ersparnis halber zusammen einzusenden, bei kleineren Posten empfiehlt sich Briefsendung oder Muster ohne Wert. Vor der Absendung wolle man die Fänge gut dörren.

Sendungen, die irgend welche Spur von Verwesung verraten, müssen ohne weiteres dem Feuer überwiesen werden und kommen deshalb nicht in Anrechnung.

Nur die Fänge obengenannter Raubvögel können Berücksichtigung finden.

Eine möglichst weite Verbreitung dieser Bekanntmachung ist dringend erwünscht.

Der Präsident:
Graf von Alten-Linsingen.
Der Geschäftsführer:
W. Dördelmann.

Kreis-Ausschuß des Kreises Hörde.

In dem Verlage der Hofbuchdruckerei F. W. Becker in Arnsberg sind unter Berücksichtigung der durch das Abänderungsgesetz zum Krankenversicherungsgesetze vom 25. Mai 1903 erforderlich gewordenen Abänderungen der Krankenkassensatzungen Normalstatuten für Orts- und Betriebskrankenkassen entworfen und im Druck erschienen, welche zum Preise von 60 bezw. 80 Pfg. für das Exemplar von der genannten Druckerei bezogen werden können.

Der Vorsitzende:
In Vertretung: Mathis,
Regierungs-Assessor.

Zum Einmachen
empfehle:
Feinste Cölner Platten-
und
Stampf-Raffinade.
Ausgesuchte Gewürze u. Pergamentpapier.
Carl Trog.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde. Sonntag, 9. August 1903.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Graeve.
Vormittags $^1/_2$10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Hartwig aus Barmen. Missionsfestpredigt.
Nachmittags 3 Uhr: Nachversammlung im Hagemann'schen Saale.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 9. August 1903.
Vormittags $^1/_2$10 Uhr: Predigt. Pastor Terberger.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, 9. Aug. 1903.
Vormittags $7^3/_4$ Uhr: Blaukreuzgebetstunde.
Bibelstunde fällt aus wegen des Missionsfestes.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 9. August 1903. 10. Sonntag nach Pfingsten.
Vormittags:
$6^1/_2$ Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus.
$7^1/_2$ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
$8^3/_4$ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Kaplan Rieke.
10 Uhr: Hochamt.
Nachmittags 2 Uhr: Andacht. 7 Uhr: Cäcilien-Verein.

Westhofen.
Sonntag, den 9. Aug. 1903. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Fallenberg.

Krieger-Verein
Schwerte.

Sonntag, den 9. August 1903,
abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Teilnahme an der Jubelfeier des Krieger- u. Landwehrvereins zu Höchsten.
4. Buchführung der Kriegs-Festspiele.
5. Berichterstattung über den Verbandstag in Witten.
6. Ausgabe der neuen Satzungen.
7. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.



Kavallerie-Verein
Schwerte.

Sonntag, den 9. August,
abends 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung betr. Einl. Kav. Verein Lüttringhausen.
4. Vereinsverschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Schützen-Bund
Schwerte.

General-Versammlung
am Sonntag, den 9. Aug.,
abends 6 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jahres- und Kassenbericht.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Wahl eines Fähnrichs.
6. Wahl des Rechnungs-Ausschusses.
7. Wahl eines Boten.
8. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Nach der Tagesordnung: **Freibier.** Liederbücher sind mitzubringen.



Schweine-Versicherungs-Verein
Schwerte.

Außerordentliche
General-Versammlung
am Sonntag, den 9. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Herrn **G. Winkelmann.**

Tages-Ordnung:
Nachzahlung pro Stück Schwein 1 Mark.

Der Vorstand.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus.**

Bekanntmachung.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß jeder Viehbesitzer oder dessen Stellvertreter verpflichtet ist, von dem Ausbruch oder auch nur dem Verdacht des Ausbruchs einer ansteckenden Krankheit, insbesondere der Maul- und Klauenseuche unter seinem Vieh, **sofort** der Polizeibehörde Anzeige zu machen, und bis zu deren Eingreifen die erkrankten Tiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten.

Wer weiß, daß eine ansteckende Krankheit unter seinem Vieh ausgebrochen ist und es nicht sofort anzeigt, wird nach den gesetzlichen Bestimmungen mit Gefängnis bestraft.

Hörde, den 29. Juli 1903.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die hiesigen städtischen Behörden haben auf Grund des § 1 des Straßen- und Baufluchtengesetzes vom 2 Juli 1875, G. S. S. 561, unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung die Baufluchtlinien für eine Straße östlich des Kreishauses hierselbst festgesetzt.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß die betreffenden Pläne in Gemäßheit des § 7 des angezogenen Gesetzes im hiesigrn Stadtbauamt, Wiesenstr. Nro. 4, zu Jedermanns Einsicht offen liegen, und daß Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von **vier Wochen** bei uns schriftlich anzubringen sind.

Hörde, den 31. Juli 1903.

Der Magistrat:
Evers.

Viehseuchen.

Festgestellt:

Schweineseuche.

Gemeinde Barop. Kreis Hörde. Unter dem Schweinebestande des Berginvaliden Heinrich Müller zu Baroperheide.

Barop, den 6. August 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.
Der Beigeordnete: Thieheuer.

Zwangsverkauf.

Am **Samstag, den 8. August cr.,** vormitt. 9 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Böhmer** hierselbst

1 Pultschrank, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 Tafelherd, 1 Bettstelle, Haushaltungsgegenstände, Porzellan- u. Glassachen;
(ferner 9 neue, noch nicht gebrauchte **Waschmaschinen, 1 Schreibpult, 1 Regal** 2c.)

gegen bar versteigern. **Der Verkauf findet bestimmt statt.**

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Suche zum 1. Oktober eine

Wohnung

von **3 Zimmern** zur Errichtung eines Damenkonfektionsgeschäft.

Schriftl. Angebote unter N. N. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein großes freundl.

Zimmer

und **2 Schlafstellen,** auch mit Morgenkaffee, zu vermieten.

Mährstraße 15.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.



Für Brautleute!

Die größte Auswahl in

Herden und Kücheneinrichtungen

finden Sie in dem

Kredit- und Abschlags-Zahlungsgeschäft

von

Carl Feit,
Hüsingstraße 24.

Geh

ohne Schuhe

nicht aus, die nicht gewichst sind mit **Krebs-Wichse,** denn sie giebt den schönsten Glanz.

2 bessere

möblierte Zimmer

sind zum 15. August oder später zu vermieten. **Wilhelmstr. 12.**

Die Beleidigung,

die ich gegen **Emma Schmalz** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. **O. D.**

Fliegengrab

sicheres und **reinliches** Mittel zur Vertilgung der lästigen Fliegen. Zu haben bei

Carl Braus, Schwerte

An alle
Frauen und Mädchen!

Alle Länder durcheilte es wie der elektrische

Funke

als der Erfinder der Grolich'schen **Heublumenseife** für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht; denn **Grolich's Heublumenseife** dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen u. sammtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. — Das Haar, mit **Grolich's Heublumenseife** gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne täglich mit **Grolich's Heublumenseife** gereinigt bleiben kräftig und weiss wie Elfenbein. **Grolich's Heublumenseife** kostet 50 Pfg. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolich's Heublumenseife **aus Brünn,** denn es bestehen Nachahmungen.

In **Schwerte** käuflich bei: **E. Klein,** Drogerie, **Carl Trog,** Drogerie, **L. Strack,** Friseur, **Wilh. Wirthsmann,** Friseur.

Taschenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei

Carl Braus.

Makulatur-Papier

zu haben bei **Carl Braus.**

Jeder überzeuge sich von meiner Billigkeit und Grosser schneller Umsatz bei kleinem Nutzen.

Bis 15. September
1903

verkaufe trotz bekannter Billigkeit zu nachstehenden

ermässigten Preisen!

50 St. bessere halbw. u. reinw. Kleiderstoffe

habe ich bedeutend unter Preis erstanden und verkaufe hiervon schon:

6 Meter (1 Kleid) guten **Kleiderstoff,** doppeltbreit, zu Mk. **3,50.**
6 " 1 " " " " " " **4,00.**
6 " 1 " " " " " " **5,00.**

Wirklicher Wert **5,00—9,00** Mk.

So billige Preise können nicht wieder geboten werden. Diese Kleiderstoffe liegen in meinem Schaufenster zur Ansicht.

6 Meter besten **Kleiderbiber** jetzt nur Mk. **1,80.**
6 " " **Kleidergedruckt** " " " **2,60.**
6 " guten **Kleidersiamosen** " " " **2,25.**

Reste bester Kleidersiamosen von **50** u. **60** Pfg, früher **85** Pfg. pr. Mtr.

Sämtliche bessere **Kleiderstoffe** von Mk. **1,00** bis **2,25** per Meter in großer Auswahl.

Angesammelte Reste in guten Kleiderstoffen enorm billig.

Gutes **Hemdentuch** jetzt nur **22** u. **30** Pfg. per Meter.
Guter ungebleichter **Nessel** nur **23** Pfg. per Meter.
" breiter **Schürzensiamosen** jetzt nur **48** " " "
Bester " **Schürzendruck** " " **63** " " "

Hiervon fertige Schürzen 10 Pfg. mehr.

Fertige waschechte **Kattun-Bettbezüge,** 2schläfig, **2,40** Mk. per Stück.
Posten Reste **Möbelkattune 33** Pfg. per Meter.
Posten etwas angeschmutzter 2schläfiger **Steppdecken** zu **3,90** Mk. per Stück, Wert 5,50 Mk.
Große **Handtücher** von **18** bis **35** Pfg. per Stück.
Damast-Tischtücher von **0,70** bis **1,50** Mk. per Stück.
Hemden, Arbeitsjacken, Kittel, Hosen, überhaupt sämtliche **Arbeitersachen** in bewährter guter Ware sehr billig.
Für **Näherinnen** empfehle gute **Futtersachen, Besatzseide** etc. zu billigsten Preisen mit üblichem Rabatt.
Fertige reichlich mit Federn gefüllte **Betten** von **9,00** bis **17,00** Mk.; **Kissen** mit 3 Pfd. Federn gefüllt zu **2,50, 3,00** u. **4,00** Mk.; es wird für guten, federdichten **Barchend** garantiert.
Auch alle hier nicht genannte Manufakturwaren sind sämtlich im Preise ermäßigt.

Sogenannte Schundware führe ich nicht.

Wilh. Sasse,
Schwerte, Hüsingstr. 3.

Auf sofort oder zum 1. September mein gutgehendes

Flaschenbier-Geschäft

umständehalber billig zu verkaufen.

Wilhelm Körber, Beckestr. 80.

Wasche mit Luhns

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 1. 8.	Dortmund am 3. 8.	Köln a. Rh. am*) 3. 8	Essen a. R. am 28. 7.
Auftrieb:	Rinder	2957	798	1178	895
	Kälber	1152	241	775	762
	Schafe	14420	86	344	114
	Schweine	8725	1665	2945	2524
Tendenz:	Rinder	ruhig	flott	langsam	langsam
	Kälber	glatt	flott	ruhig	langsam
	Schafe	glatt	flott	lebhaft	langsam
	Schweine	ruhig	flott	flott	langsam

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	43—45	45—46	42	42
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	35—37	38—39	37	36—38
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	30—31	33—35	32	—
	d) gering genährte jeden Alters	46	26—28	29—30	27—28	—
Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	40—42	40—42	39	38
	b) vollfleischige jüngere	53			34	32—33
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	33—34	30—32	28—30	27—28
	d) gering genährte	43	28—30	25—26	—	—
Färsen u. Kühe.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	40—41	38	40
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	31—32	35—36	35	35—36
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	28—29	31—33	31—32	31—32
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	24—25	26—27	25—26	24—26
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	21—23	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	66	63
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	48—51	45—47	49	43—46
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	40—41	41—44	42—44	42—44
	d) geringere Saugkälber	54	30—33	37—40	30—32	38—40
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	26—27	—	30—32	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	37—38	43	38	35
	b) ältere Masthammel	48	33—35	31—34	34	29—30
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	26—28	—	26—27	23—24
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	33—38	—	—	—
Schweine.	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ J.	—	56	55—56	56	56
	b) Käser	—	—	—	57	—
	c) fleischige	—	53—55	53—54	54	52—54
	d) gering entwickelte	—	50—52	50—52	49—52	47—50
	e) Sauen	—	50—52	50—52	49—52	47—50

*) Kälber- und Schafnotiz vom 31. Juli. **Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.**

Sie kaufen

Einmachgläser
Einmachtöpfe

am billigsten im

Schwerter Haushaltungsbazar,

Hüsingstrasse 8.